

General-Anzeiger

123

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: Elberfeld, Markt 50

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt - Bergische Nachrichten)

Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Barmen, Markt 57

Beilagen: Westdeutsche Illustrierte Zeitung - Das Technische Blatt - Westdeutsche Sport-Zeitung

Für unsere Frauen - Haus, Hof und Garten.

Beilagen: Westdeutsche Illustrierte Zeitung - Das Technische Blatt - Westdeutsche Sport-Zeitung

Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe (25 mm breit) 15 Pfennig, private Familienanzeigen und Stellenangebote 10 Pfennig. - Zeitungen für 1 mm (25 mm breit) 60 Pfennig. - Anzeigenrechnungen sind sofort nach Empfang ohne Abzug zu zahlen. (Vollständig: Konto Nr. 3262 B. Städt. Bank Elberfeld.) - Druckort: Elberfeld.

Berlin 1927
Verlags- und Druckerei: Unter den Linden 55a
Verleger: W. G. Schmidt, 1925, 1926 und 1927

Ersteinstellung: wöchentlich. - Bezugspreis halbjährlich 1 Reichsmark. - Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Stellen u. für kleine Anzeigen wird keine Gebühr erhoben. Bei Einnahme durch andere Stellen können Einnahmen durch andere Stellen nicht berücksichtigt werden. - Anzeigen werden nur zurückgegeben, wenn Rückporto beiliegt.

Nr. 98 - 40. Jahrgang.

Donnerstag den 22. April 1926

Einzelpreis 15 Pfennig.

Der amerikanische Senat ratifiziert das Schuldenabkommen mit Italien.

GA Washington, 22. April. (Eig. Drahtb.) Das italienisch-amerikanische Abkommen ist vom amerikanischen Senat gestern mit 54 gegen 33 Stimmen ratifiziert worden. Die 13 Demokraten und 41 Republikaner hatten sich für das Abkommen ausgesprochen. Die Opposition bildeten besonders die Senatoren Reed und Borah, die das Abkommen mit heftigen Reden bekämpften. Besonders der Senator Reed kritisierte außerordentlich scharf die Politik Mussolinis und stellte fest, daß das Abkommen ein Geschenk an Italien in Höhe von einer halben Milliarde Dollar darstelle. Die Bedingungen, die Italien gewährt worden sind, sind bekannt. Sie stellen eine Gesamtschuldsumme von 2407 Millionen Dollar fest, die in 62 Jahresraten bezahlt werden müssen. In den ersten fünf Jahren betragen die Zahlungen je fünf Millionen Dollar, der Rest wird dann verzinst und auf 57 Jahreszahlungen verteilt, gegen einen bestimmten Zinssatz, der mit 1/2 Prozent beginnt und später bis zu zwei Prozent steigt.

Die Debatte hatte schließlich einen außerordentlich heftigen Ton angenommen. Senator Reed bezeichnete u. a. Mussolini als einen Missetäter, der die Grausamkeit eines Wilson und den Egoismus eines Nero mit der Verworfenheit eines Ungeheuers vereine.

Abkommen mit Frankreich?

GA Paris, 22. April. (Eig. Drahtb.) Laut "Excelsior" ist zwischen Berenger und Mellon ein Abkommen auf folgender Grundlage erzielt worden: Die Zahlungsfrist wird auf 62 Jahre ausgedehnt. Die Handelschuld und die Kriegsschuld werden zusammengefaßt, Frankreich bezahlt im ersten Jahre 25 Millionen Dollar und in den vier folgenden Jahren je 30 Millionen. Dann werden die Annuitäten bis zu 125 Millionen Dollar anstiegen. Die Abmachungen enthalten keine Sicherheitsklausel, lassen jedoch die Möglichkeit einer Revision offen, falls die französische Zahlungsfähigkeit sich wesentlich ändern würde.

Regierungserste in Polen.

GA Warschau, 21. April. (Eig. Drahtb.) Der Präsident der Republik hat die ihm vorgelegten Demissionen der beiden sozialistischen Kabinettsmitglieder, des Ministers für öffentliche Arbeiten Barlicki und des Arbeitsministers Ziemiński, angenommen.

Infolge des Austritts der Sozialdemokraten aus der großen polnischen Koalition, hat das Kabinett Skrzynski heute nachmittag dem Präsidenten seine Demission überreicht.

Die Lage ist außerordentlich verworren. In finanzieller Beziehung ist es gleichgültig, wie die Regierung parteipolitisch aussieht, wenn sie es nur versteht, das Gleichgewicht im Budget herzustellen und die Stabilisierung des wachsenden Inflations durchzuführen. Das Defizit im April betrug ungefähr 30-40 Millionen und das Jahresdefizit 400 Millionen. Es ist sehr zu bezweifeln, ob ein solches Kabinett, das nach dem Verständnis der Sozialisten eine starke Inflation begünstigen würde, eine Wende herbeiführen könnte. Es ist ebenso zu bezweifeln, daß eine Reichsregierung den Mut fände, die unerlässlichen Einschränkungen im Lebensstandard durchzuführen, die unauflösbar geworden sind. Es steht jedenfalls fest, daß die Nationaldemokraten und Sozialisten gemeinsam kein Sparprogramm durchführen können. Die kommunistische Bewegung ist bereits so stark sichtbar, daß die Kommunisten die Sozialisten und die nationale Arbeiterpartei unter Druck setzen, und die große Koalition von der radikalen Linken getrennt wird.

Erschwerend wirkt der Konflikt in der Armee, und einige Generale bedürfen der Krise, um vom Präsidenten die Befestigung des Generals Jędrzejowski zu fordern, der ein Freund Pilsudski ist. Das Kabinett Skrzynski hat in den fünf Monaten seiner Regierung auf innerpolitischen Gebiet wenig geleistet, wenn nicht die verhältnismäßige Ruhe im Innern als Verdienst gebucht wird. Skrzynski geht aus der Krise persönlich vollkommen unberührt hervor, weil er seine Mission nicht nur als Tätigkeit einer Vermittlung angesehen hat und als Diplomat den Parteien in der Innenpolitik freie Hand ließ. Mittlerweile setzte die Dollarparasit auf der Börse heute wieder ein.

Warschau, 21. April. Der Präsident der Republik, Jędrzejowski, hat die Demission des Kabinetts Skrzynski nicht angenommen, so daß die bisherige Regierung zunächst im Amt bleibt.

Anfragen über die Rheinlandbesetzung im Unterhaus.

Chamberlain läßt alles beim alten.

WTB London, 21. April. (Drahtb.) Im Unterhaus fragte Bonsonb, ob dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten die von Wilson, Clemenceau und dem damaligen Premierminister Englands am 16. Juni 1919 unterzeichnete Erklärung bekannt sei, wonach die Alliierten für den Fall, daß Deutschland vor Ablauf von 15 Jahren ausreichende Gewähr für die Erfüllung seiner Verpflichtungen geben sollte, bereit sein würden, untereinander eine frühere Beendigung der Rheinlandbesetzung zu vereinbaren. Bonsonb fragte weiter, ob die Regierung, nachdem die Vorschlagstexte gegenüber dem Völkerrundrat festgestellt habe, daß Deutschland seine Entwaffnungsverpflichtungen erfüllt hat, bereit sei, nunmehr eine Abklärung der Besetzungssachen vorzuschlagen.

Chamberlain erwiderte: Der Fragesteller zitiert die Erklärung der Vorschlagstexte vom 6. März d. J. falsch. Sie hat nicht erklärt, daß Deutschland seine Verpflichtungen hinsichtlich der Entwaffnung erfüllt hat. Ihre Feststellung bedeutete etwas anderes. Um irgendwelche Einwände gegen die Ausnahme Deutschlands in den Völkerrundrat zu verhindern, hat die Vorschlagstexte erklärt, daß, soweit sie in Betracht komme und nach ihrem besten Wissen, Deutschland effektive Garantien für seine ehrscheitliche Abkehr zur Erfüllung seiner vertraglichen Verpflichtungen bietet. Es besteht ein bedeutender Unterschied zwischen dieser Feststellung und den betriebenen Garantien für die Erfüllung der deutschen Verpflichtungen gemäß den Erklärungen vom 16. Juni 1919. Bonsonb muß mir die Bemerkung gestatten, daß ich mir

keinen ungünstigeren Augenblick denken kann, um eine so weitreichende Diskussion zu veranlassen. Wedgwood fragte, ob die in der Erklärung von 1919 niedergelegten Grundzüge zur Durchführung gebracht würden, sobald die in der Erklärung erwähnten Bedingungen zur Zufriedenheit der britischen Regierung erfüllt werden, und ob tatsächlich die britische Regierung sich noch an die 1919 abgegebene Erklärung halte.

Chamberlain antwortete: Die Erklärung von 1919 war eine Erklärung über die damals bestehenden Absichten der drei Regierungen. Es war keine Erklärung, auf die sich die deutsche Regierung zu berufen ein Recht hat.

Wenn vor sieben Jahren die Alliierten zu einer früheren Beendigung der Rheinlandbesetzung bereit waren, müßten sie umso mehr jetzt nach Locarno dazu erbötig sein, wo doch Deutschland mehr als ausreichende Gewähr für die Erfüllung seiner Verpflichtungen gegeben hat.

Auch das Saargebiet bleibt besetzt.

WTB London, 22. April. (Funkdruck.) Ein Mitglied fragte Chamberlain, ob auf der kürzlichen Zusammenkunft des Völkerrundrates ein Zeitpunkt festgesetzt wurde, innerhalb dessen die französischen Truppen aus dem Saargebiet zurückgezogen werden sollten. Chamberlain erklärte, die Antwort laute verneinend. Die französische Regierung habe sich aber verpflichtet, bis zum 31. Mai ein Datum zurückzugeben, und dann Schritte für Schritt (1) die Zurückziehung der übrigen Teile der im Saargebiet stehenden Truppen durchzuführen.

Entsiegliche Unruhe in Peking.

GA Schanghai, 21. April. (Eig. Drahtb.) Der Pekingischer Berichterstatter der "North China Daily News" schreibt, daß die Anhänger der Kuomintangpartei vor der Räumung Peking's entschlossene Kaderakte begangen hätten. Kurz vor ihrem Abmarsch hätten sie die Führer und Mannschaften der militärischen Schutztruppe des Kabinetts, die am 18. März die Studenten erschossen hatten, ermorden lassen. Sie hätten die Wache vor dem Gelben Tempel geführt und mit Maschinengewehren auf sie geschossen. Nur fünf von 400 seien mit dem Leben davon gekommen.

GA Peking, 21. April. (Eig. Drahtb.) Aus Peking wird berichtet, daß der Einfluss des kommunistischen Generals Feng in Peking verschwinden ist. Das Kabinett Chia Teh Pao hat demissioniert. Man rechnet jetzt bestimmt mit der Abberufung des Sowjetvertreters Karagan. Marschall Wu Bei Fu hat telegraphischen Befehl gegeben, den Präsidenten Tsung Shi Pui zu verhaften. Dieser hat Peking verlassen und sich nach Tientsin geflüchtet.

GA London, 21. April. (Eig. Drahtb.) In den Vorständen von Peking, die von den Truppen Chiang Kwei besetzt wurden, sind zahlreiche Plünderungen vorgenommen. Beifolgende Truppenverbände haben Stellungen nördlich von Peking aus, um einem etwaigen Versuch Kungs, Peking zurückzuerobern, entgegen zu treten. Zwischen den Vertretern Wu Bei Fu und Chiang Kwei findet eine Konferenz statt, um über die weitere Politik in China zu beraten. Nach dem Bericht des "Daily Telegraph" wird ihr Erfolg davon abhängen, wieviel Wu Bei Fu geneigt ist, sich mit der Fortsetzung Chiang Kwei's nach Ausweisung des russischen Vorschlagstextes Karagan einverstanden zu erklären.

Ein neuer Staat.

Die „Libanon-Republik“.

WTB Paris, 21. April. (Drahtb.) Die Beirut-Zeitung "La Syrie" veröffentlicht den Entwurf der Verfassung für das Libanon-Gebiet. Er sieht vor, daß das Gebiet des Großen Libanon einen unabhängigen Staat, und zwar eine Republik mit Beirut als Hauptstadt bilden soll. Seine Fahne soll blau-weiß-rot sein und im weichen Felde eine Feder führen. Es soll unbedingte Gewissensfreiheit herrschen, alle Religionsbekenntnisse sollen anerkannt und deren Ausübung garantiert und geschützt werden. Die offiziellen Staatssprachen sind arabisch und arabisch. Die legislative Gewalt soll durch den Staat und die Abgeordnetenkammer, die Regierungsgewalt durch den Präsidenten der Republik und den Staatsminister ausgeübt werden.

Mussolini über Italiens Kriegsbereitschaft.

Rom, 21. April. Zum heutigen Geburtstag (Komé) fand Mussolini einen neuen Erscheinenden sarkastischen Zeitschrift eine höchst bemerkenswerte Vorlesung, die Italiens Kriegsbereitschaft hervorhebt. Die Vorlesung schließt: "Die Zeit ist unserem militärischen Vordringen günstig (Alprena) besonders günstig. Für uns Soldaten und für alle Italiener, die dieses Namens würdig sind, ist Vittorio Veneto (die letzte Schlacht des Krieges gegen Oesterreich) nicht der Punkt der Ankunft, sondern des Fortschreitens nach anderen Zielen." Heute früh nahm Mussolini beim Kolosseum eine Parade über die gesamte römische Jugend in Schwarzhemd, von den Elementarschulen bis zur Universität, ab. Aus Rom und der Provinz nahmen etwa sechzigtausend junge Leute am Vorbeimarsch teil.

Mussolini droht Danzig.

Diplomatische Vorlesung wegen eines Zeitungsartikels.

Danzig, 21. April. (Reichung des Berliner Tagebl.) Wie wohl auch andersorts, so ist in der Presse des Danziger Freistaates an Mussolinis Gewalttätigkeit scharfe Kritik geübt worden, besonders im Organ der Sozialdemokratischen Partei, der "Danziger Volksstimme". Das hat den Herrn des "Duce" erregt, und er hat einen Donnerkeil hierhergeschleudert. Der italienische Generalkonsul hat beim Senat der freien Stadt Danzig einen Schritt unternommen, um die Aufmerksamkeit der Danziger Regierung auf die Haltung der "Danziger Volksstimme" gegenüber Italien zu lenken, und für den Fall, daß in dieser Haltung keine Änderung eintritt, gewisse, für Danzig nachteilige Konsequenzen in Aussicht zu stellen. Dieser Schritt hat in Danzig peinliches Aufsehen erregt. In der Presse wird mit Entschiedenheit gegen diese Methode und den Versuch einer Vergewaltigung der Pressefreiheit Protest erhoben. Die "Danziger Volksstimme" erinnert daran, daß, als vor wenigen Tagen in Wien der italienische Vertreter sich über gewisse Anspielungen eines Komiters auf Mussolini beschwerte, die österreichische Vertretung ihm erwiderte, eine Theaterzensur werde in Oesterreich nicht mehr, und es gebe daher keine gesetzliche Grundlage, jenem Komiters das Bühren zu verbieten. Der Danziger Senat hat, wie verlautet, eine ähnliche Antwort gegeben.

Beendigung des Friedensverhandlungen in Marokko.

WTB Paris, 22. April. (Funkdruck.) Das meldet aus Udscha, die drei Delegationen für die Friedensverhandlungen trennten sich, ohne eine Einigung erzielt zu haben. Sie werden später wieder zusammengetreten.

Ein tschechischer Fragebogen.

Pressemeldungen zufolge hat der tschechische Außenminister Benesch den Signatarmächten von Locarno eine Reihe von Fragen vorgelegt, deren Sinn nur der sein kann, von Deutschland Rechenschaft darüber zu verlangen, ob die deutsch-russischen Verhandlungen mit den Vertretern von Locarno vereinbar sind. Das hier eingeschlagene Verfahren hat nicht nur den besonderen Reiz der Neuheit, sondern eröffnet auch außenpolitisch interessante Aussichten, indem es die diplomatischen Verhandlungen eines Staates unter die Zensur der nicht beteiligten Staaten stellt. Sollte es Nachahmung finden, dann wird vielleicht demnächst die Türkei eine Rundfrage über die Außenpolitik Mussolinis veranlassen, und der russische Außenminister gleich eine ganze Serie von Rundfragen über die ihn interessierenden Vorgänge der europäischen, insbesondere der englischen Politik versenden. Herr Benesch, der das Vorbild zu dieser neuen Art diplomatischer Unternehmung und Beurteilung gab, wird als erster alle derartige Fragen sorgfältig, gewissenhaft, offenherzig und zugleich im Sinne eines verständnisvollen und ausgleichenden Geistes beantworten. Es wird nur einer kleinen Mahnung bedürfen, um ihn weiter zu bewegen, ebenfalls Rundfragen über bereits abgeschlossene Verträge, z. B. über alle Verträge der kleinen Entente, die Militärabündnisse Frankreichs usw. zu veranlassen. Auch mit diesen Fragen wird er die Absicht verbinden, die ehrliche ungeschminkte Meinung der Welt, mindestens der europäischen, über den Geist und die Wirkung dieser Verträge zu erfahren. Sollten die Antworten nicht befriedigend ausfallen, wieviel mehr deutlich erkennen lassen, daß von manchen diesen Verträgen keine günstige Wirkung auf die Befriedung Europas zu erwarten ist, dann wird Herr Benesch unverzüglich seine guten Dienste anbieten, um sehr nachdrücklich alle erforderlichen Anstrengungen im Interesse einer wirklichen friedlichen Entwicklung herbeizuführen. Es ist also sicher zu erwarten, daß Herr Benesch seine eingangs erwähnte Rundfrage über die deutsch-russischen Verhandlungen nur auf willkürlich angenommene Voraussetzungen stützt, stattdessen der endgültige Text der erstellten deutsch-russischen Vereinbarung zurzeit selbst den beiden verhandelnden Regierungen noch nicht genauer bekannt ist, weil sie sich über diesen Text noch nicht in allen Punkten einigen konnten.

Aber Ehre sei gesagt. Die Rundfrage des tschechischen Außenministers bedeutet - wenn sie wirklich erfolgt ist, und das scheint der Fall zu sein - einen so unglaublichen Versuch zur Beschränkung der deutschen Rechte, daß dagegen die entschiedenste Verweigerung eingelegt werden muß. Die deutsch-russischen Verhandlungen sind schon seit fünfzig Jahren im Gange. Dann hat die deutsche Reichsregierung mit einer Aufrichtigkeit und Konsistenz, die in London und Paris anerkannt wurde, von den schwebenden Verhandlungen mit Moskau Mitteilung gemacht. Als die Times zum ersten Male auf die schwebenden Verträge hinwies, hat die öffentliche Meinung der Welt an den gepflogenen Verhandlungen kaum Anstoß genommen, weil aus den deutschen Erklärungen unmissverständlich der friedfertige Charakter der Verhandlungen hervorging. Das geplante Abkommen mit Rußland, das die Grundzüge von Karavlo bestätigt und etwa eine gegenseitige Neutralitätszusicherung enthält, bildet keinen Gegenstoß zu Locarno, sondern eine natürliche Ergänzung nach dem Osten. Es bedeutet lediglich die Fortführung der europäischen Friedenspolitik Deutschlands, indem es geeignet ist, mindestens indirekt die Gegensätze zwischen Rußland und dem übrigen Europa zu mildern und über die Brücke Deutschland eine Annäherung und einen Ausgleich der wirtschaftlichen und politischen Wechselbeziehungen zwischen Westen und Osten herbeizuführen. Sollte Herr Benesch aber meinen, daß die Verträge von Locarno und die Völkerrundpolitik den Signatarmächten gewisse Beschränkungen der außenpolitischen Bewegungsfreiheit anderen Staaten gegenüber auferlegt, dann wird er die Bestimmung der Grenzen, die lokalweise zu ziehen wären, immer den einzelnen Mächten überlassen müssen. Jedenfalls werden weder England noch Frankreich, noch Italien, Polen und die Staaten der kleinen Entente einseitlich der Tschechoslowakei darauf verzichten, Verträge untereinander und mit anderen Staaten abzuschließen. Wir glauben auch nicht, daß Herr Benesch sich zu der Rundfrage entschlossen hätte, wenn es sich um Vertragsverhandlungen zwischen England und Frankreich oder um diplomatische Aktionen Mussolinis handelte. Er wird sich also auch im vorliegenden Falle damit abfinden müssen, daß die deutsche Reichsregierung unbeeinträchtigt ihre abscheuliche Reue ihrer Verhandlungen

Heute die illustrierte Beilage:

Westdeutsche Sport-Zeitung

mit Ausland zu dem erstreckten Ende führt. Hoffentlich kommt dieser Augenblick bald, damit die Bevölkerung des Reiches, die von der deutschen Regierung so bald wie möglich befreit ist, allen weiteren Verdrüssungen der deutschen Politik ein Ende macht. Dann wird auch Herr Seefeld alle seine Fragen beantwortet finden, aber vielleicht macht er sich dann gar nichts daraus. Diese Menschen meinen, das Memorandum des Herrn Seefeld wäre nicht Mittel zum Zweck, sondern Selbstzweck gewesen. Seine einzige Aufgabe habe darin bestanden, eine vorübergehende Konjunktur zur Zerstörung der öffentlichen Meinung Europas noch rechtzeitig auszunutzen und bei dieser Gelegenheit gewissermaßen mit dem Finger darauf hinzuweisen, wie sehr die friedfertigen Völkern und Völkern „angelehnt der unberechenbaren Politik Deutschlands“ auf die wohlmeinende Unterstützung des Völkerverbundes, insbesondere Frankreichs, angewiesen sind.

A. H. K.

Landrat Schöble in Paris verhaftet Ein Mißverständniß.

Karlsruhe, 21. April. Die Presseberichterstattung der badischen Regierung veröffentlicht heute mittags eine Meldung, wonach Landrat Schöble aus Karlsruhe, der sich vor einigen Tagen auf eine Urlaubsfahrt von Karlsruhe nach Paris begeben hatte, von dort nicht mehr zu dem bestimmten Termin zurückgekehrt sei und einen Brief nach Karlsruhe geschickt habe, wonach er in Paris festgenommen worden sei. Die Gründe der Festnahme seien unbekannt. Schritte zur möglichst baldigen Auslieferung des Sachverhalts seien eingeleitet.

LB Berlin, 22. April. (Drabitz.) Die Verhaftung des Karlsruher Landrats Schöble in Paris hatte mit politischen Dingen nichts zu tun, sondern beruhte auf einem Mißverständniß, nach dessen Auslieferung Schöble sofort wieder freigelassen wurde. (Nach einer anderen Meldung soll Schöble überhaupt nicht verhaftet gewesen sein.)

Generaloberst Hans v. Seede.

Generaloberst v. Seede, der Chef der Heeresleitung, feiert heute, am 22. April 1926, seinen 60. Geburtstag. Er ist am 22. April 1866 zu Schleswig geboren und stammt aus einer alten Soldatenfamilie. Sein Vater war der General der Infanterie Richard v. Seede, der von 1890 bis 1897 als General der Infanterie das 3. Armee-Korps führte und Chef des Inf.-Regt. 16 war. Die Familie v. Seede ist allen schwebischen Lesern bekannt.

Generaloberst Hans v. Seede ist am 4. August 1885 in das deutsche Heer eingetreten, und zwar in das Garde-Gren.-Regt. Nr. 1 (Magdeburg). Am 3. Januar 1887 wurde er zum Leutnant, und am 1. September 1890 zum Hauptmann im Großen Generalstab befördert. Im Jahre 1902 wurde er zum Kompaniechef im Inf.-Regt. Nr. 39 in Düsseldorf ernannt, 1913 wurde er der Chef des Generalstabes des 2. Armee-Korps. Im Jahre 1915 erhielt er den Rang eines Obersten und wurde kurze Zeit später Chef des Generalstabes des 3. Armee-Korps. Am 1. Oktober 1918 wurde er zum General der Infanterie ernannt. Im Jahre 1920 wurde er zum General der Infanterie ernannt. Im Jahre 1921 wurde er zum General der Infanterie ernannt. Im Jahre 1922 wurde er zum General der Infanterie ernannt. Im Jahre 1923 wurde er zum General der Infanterie ernannt. Im Jahre 1924 wurde er zum General der Infanterie ernannt. Im Jahre 1925 wurde er zum General der Infanterie ernannt. Im Jahre 1926 wurde er zum General der Infanterie ernannt.

Nach dem Kriege stellte er sich seinem Lande zur Verfügung und wurde im Jahre 1919 im 3. Armee-Korps zum Generalleutnant ernannt. Kurze Zeit später bekam er die Ernennung zum Chef des Allgemeinen Truppenamtes. Nachdem er am 16. Juni 1920 zum Generalleutnant befördert war, wurde er im selben Jahre Chef der Heeresleitung.

In Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste, die er sich um die deutsche Reichswehr erworben hat, wurde er am Neujahrstage des Jahres 1926 vom Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg zum Generalobersten ernannt.

Generaloberst v. Seede hat von dem Tage an, da er im Jahre 1920 zum Chef der Heeresleitung ernannt wurde, sein ganzes Streben darauf gerichtet, auf dieser neuen deutschen Truppe, die sich nach ganz ungewohnten Methoden infolge des Verfalls der Friedensverträge zusammensetzte, ein Heer aufzubauen, das den deutschen Grundgesetzen und Anforderungen von einer tüchtigen Reichswehr entspricht. Die alte Möglichkeit, das Heer nach den Grundgesetzen der Wehrpflicht zu formieren, war verboten worden. Die Truppe mußte deshalb durch Werbung aufgebaut werden, und es ist klar, daß im Anfang des Bestehens der Reichswehr sich allerlei unbrauchbare Elemente mit einbrachten. Darum bestand die erste Aufgabe des neuen Organisationsplans darin, eine strenge Auswahl, sowohl unter den Führern als auch unter den Mannschaften zu treffen.

Das Heer mußte wieder an Zucht und Ordnung gewöhnt werden, zumal die ständigen Unruhen, durch die das deutsche Volk damals zerrieben wurde, allgemein waren, ungünstig auf den Geist der Truppe einwirkten. Diese Aufgabe wurde von Generaloberst v. Seede gelöst, und er verstand es, alle politischen Bestrebungen von der Reichswehr fernzuhalten und sie zu einem militärischen Organ zu gestalten.

Das geschah in systematischer Arbeit. Es ist gelungen, im Laufe der Zeit die Reichswehr tatsächlich zu einer über allen Parteien stehenden nur den Interessen des Vaterlandes dienenden Truppe zu machen.

Auch gegenüber den sogenannten Interalliierten Militärkontrollkommissionen hat Generaloberst v. Seede immer mit Würde, Sachkenntnis und Energie den deutschen Standpunkt vertreten. Er hat dafür gesorgt, daß die Militärkontrollkommissionen einen richtigen Eindruck von der Art und dem Wert unserer Reichswehr erhielten. So hat Generaloberst v. Seede sowohl nach innen wie nach außen vorzüglich und organisatorisch in vorbildlicher Weise gewirkt und die Reichswehr zu dem

gemacht, was sie heute ist, eine geordnete, kräftige und disziplinierte Truppe.

Hindenburg und Luthers Glückwünsche
WTB Berlin, 22. April. (Hunspr.) Reichspräsident von Hindenburg hat an den Generalobersten von Seede an seinem heutigen 60. Geburtstag folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Generaloberst! Zu Ihrem heutigen 60. Geburtstag spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch aus. In hoher Anerkennung und Dankbarkeit gedenke ich an diesem Tage der großen Verdienste, die Sie in Krieg und Frieden dem Vaterlande geleistet haben. Mit zahlreichen Auszeichnungen unseres Heeres im Weltkrieg ist Ihr Name unvergänglich verbunden; aber ebenso hoch sind die Verdienste, die Sie sich in der Nachkriegszeit in stiller, entgangener, aber nie verlagerter Arbeit durch den Wiederaufbau und die Heranbildung der neuen Reichswehr erworben haben. Hierfür Ihnen im Namen des Reiches von Herzen zu danken, ist mir am heutigen Tage ein besonderes Bedürfnis.

Ich hoffe und wünsche, daß es Ihnen bei dem noch recht lange Ihren verantwortungsvollen Dienst zu tun, um unsere junge Wehrmacht weiter aufzubauen und zu stärken. Mit den besten Wünschen für Ihr ferneres Wohlergehen und familiäres Glück bin ich Ihnen stets ergebener (gez.) v. Hindenburg.

WTB Berlin, 22. April. (Drabitz.) Reichsfeldmarschall Dr. Luthers hat an den Generalobersten von Seede folgendes Glückwunsch-Telegramm gerichtet: „Zur Vollendung Ihres 60. Lebensjahres überreichte ich Ihnen, hochverehrter Herr Generaloberst, die warmsten Glückwünsche, auch im Namen der Reichsregierung. Ihre Verdienste, Herr Generaloberst, um die deutsche Wehrmacht und damit auch die innere Festigung unseres Staates sind dem deutschen Volk bereits zur geschichtlichen Tatsache geworden. Ich gebe der ausrichtigen Hoffnung Ausdruck, daß unter Vaterland aus Ihrem Wirken noch großen Nutzen erwächst. (gez.) Dr. Luthers.“

Aufwertung und Volkswirtschaft.

Das Volkswirtschaftliche Amt hat mit: Nach Reichsrecht ist der Weg der Volkswirtschaft infolge der Beschränkung, als über den Haushaltsplan, über Abgabengesetze und Besoldungsordnungen nur der Reichspräsident einen Volksentscheid veranlassen kann. Damit sind auch Gesetzentwürfe der bezeichneten Art dem Volksbegehren entzogen. Dies ist geschieden, weil derartige Gesetze nicht aus dem Zusammenhang mit dem gesamten Steuer- und Wirtschaftssystem herausgenommen werden können. Die vor und während der Selbstverwaltung begründeten Rechtsverhältnisse sind im Aufwertungsgesetz und im Gesetz über die Ablosung öffentlicher Anleihen im Zusammenhang geordnet. Der Gesamtkomplex dieser Gesetze bestimmt maßgebend den Haushalt des Reiches, den Finanzhaushalt zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, wie überhaupt das gesamte öffentliche Wirtschaftswesen. Er ist insbesondere auch die Grundlage unserer Währung. Solche Gesetze müssen, wenn nicht die ganze deutsche Wirtschaft als verhängnisvoll erschüttert werden soll, dem Haushaltsplan und den Abgabengesetzen gleich geachtet werden. Bei sinnvoller Auslegung des Artikels 73, Absatz 4, der Reichsverfassung, müssen daher Gesetze, die die Folgen der Selbstverwaltung regeln, hinsichtlich der Volksinitiative den gleichen Bestimmungen unterworfen sein, wie die Gesetzentwürfe.

Kunst und Wissenschaft.

Gerhards
deutsche Künstler-Marietten-Spiele.

Das Glück ist blind. Zauberstück von Franz von Pocci.

Nach dem alten „Hauspiel“ im Festsaal der Oberrealschule Süd in Elberfeld bringt die Gerhards'sche Mariettenspielschule (die unseren Lesern auch durch Abhandlungen einer Anzahl ihrer Puppen in unserer illustrierten Wochenbeilage bekannt wurde) nunmehr ein phantastisch-lustiges Zauberstück: das bekannte Puppenspiel des Franz von Pocci zur Aufführung: „Das Glück ist blind“ oder „Kasperl im Spulsturm“. Fortuna, die Glücksgöttin, geht mit verbundenen Augen durch die Welt, und nicht selten scheint sie jemanden ihre Gaben, der sie nicht verdienen kann. Auch dem leichtsinnigen Kasperl Rarisari geht es so. Er war, als er den Wirt sein Schuppen nicht mehr bezahlen konnte, in den Spulsturm geworfen worden. Aber Fortuna schickte ihm den kleinen Kaprikerl, ihren dienstbaren Geist, der ihn aus dem Gefängnis befreit. Sie selbst holt ihn aus der Gewalt des Teufels, der ihn in der Vertiefung eines Einsiedlers beinahe für sich eingefangen hätte, und überführt ihn durch Glück im Lotteriespiel mit unermeßlichen Reichtümern.

Kasperl aber wird kein Glücklicher. Alles machen ihm seine Diener verrückt, und Kaprikerl, den die Glücksgöttin zu ihm gesandt hatte, sieht, im Unklaren verbleibt, wie er die Diener prügelt, wie phantastischer Zauber den Lebenden in immer größere Aufregung bringt, so daß er schließlich den Spiegel zerbricht und sich selber wünscht, wieder der arme Kasperl von einst zu sein, der lustige Gesell, den alle gern hatten. Daß es so weit kommen würde, hatte Bios, der Genius des Lebens, vorausgesehen, der nun der Glücksgöttin die Binde von den Augen nimmt, daß sie sehen kann, was sie mit ihrem „Glück“ angerichtet hat.

Ein nativ-lustiges, manchmal etwas verbotenes Spiel, hinter dessen lachender Außenfläche sich ein ernster Sinn verbirgt. In richtiger Auffassung des Ganzen waren die Figuren der Fortuna und des Bios sowohl in der äußeren Aufmachung wie in der etwas pathetischen sprachlichen Ausprägung feinsinnig gegeben, mit einem Anflug von blühender Satire. Neben der lustigen Kasperlpuppe verdient ferner besonders der ganz entzückende kleine Kaprikerl Erwähnung. Auch die beiden Diener Kasperls, der Wirt Krüger, der wirklichste Mann, der Einsiedler usw., waren ungemein fein charakterisierte Marietten von prächtiger künstlerischer Ausführung. Ebenso

wie den Haushaltsplan und die Abgabengesetze unmittelbar zum Gegenstand haben. Zur Vermeidung von Zweifeln hat die Reichsregierung beschlossen, den Gesetzentwürfen einen Volksentscheid vorzulegen, durch den festgestellt wird, daß ein Volksentscheid über Gesetzentwürfe, die die Folgen der Selbstverwaltung regeln sollen, nur durch den Reichspräsidenten veranlaßt werden kann. Durch diese Regelung wird die Frage der Auseinandersetzung der Länder mit den ehemals regierenden Fürstentümern und damit das bereits schwebende Volksgesetzgebungsverfahren nicht berührt.

Erste Abstimmung über das Fürstentumskompromiß.

§ 1 vom Reichsausschuss angenommen. — Stimmenthaltung der Deutschen und Sozialdemokraten.

GA Berlin, 21. April. (Eig. Drabitz.) Der Reichsausschuss des Reichstages setzte die Aussprache über den Kompromißentwurf für die Fürstentumfindung fort. Zu Beginn der Sitzung ergab sich, daß in dem geistigen Pressebericht ein sinnvoller Druckfehler unterlaufen ist. Der Vorredende, Abgeordneter Dr. Rahl (DB.), hat nicht gesagt, daß sich über den sozialdemokratischen Vorschlag, die Richter des Sondergerichts durch den Reichstag wählen zu lassen, reden ließe, sondern gerade im Gegenteil, daß sich darüber überhaupt nicht reden lasse.

Der Vorsitzende verlas zu § 1 verschiedene Änderungsanträge, von denen der wichtigste die Wahl der Richter durch den Reichstag ist. Außerdem wurde die Prüfung eines Wiederaufnahmeverfahrens von Amts wegen verlangt, um etwaige Verschleppungsabsichten einer Landesregierung gegenüber Anträgen auf Wiederaufnahme zu verhindern.

Abg. Dr. Hanemann (DA.) meinte, daß auch Artikel 109 der Verfassung Anwendung finde. In jedem Falle sei eine Zweifelsfrage, ob man das Gesetz mit den Sozialdemokraten oder mit den Deutschen national machen wolle. Die bisherige Entwicklung der Fassung deute nach der ersten Richtung. Der Redner wiederholte den früheren deutsch-nationalen Antrag, wonach ein Senat des Sondergerichts mit zwei Parteimitgliedern als Sondergericht eingesetzt werden soll. Außerdem wurden zwei Alternativanträge gestellt. Die Annahme von wenigstens einem dieser Anträge sei für die Deutschen nationalisierend, die andere für die Sozialdemokraten.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) begründete demgegenüber nochmals seinen Entgegensetzungsantrag und behauptete, daß die Fürsten sich bereits gegen eine Enteignung gesichert hätten. Der Kronprinz insbesondere habe eine besonders schöne Villa am Lago Maggiore gepachtet.

Abg. Dr. Wunderlich (DA.) hielt gerade die Verurteilung für geeignet, im Senat der Reichsregierung zu wirken. Den deutsch-nationalen Antrag unterstützte auch der Redner, wonach vier von den weiteren Mitgliedern des Sondergerichts und deren Stellvertreter Mitglieder des Reichsgerichts, die vier anderen Mitglieder von obersten ordentlichen Gerichten oder obersten Verwaltungsgerichten oder des Reichsfinanzhofs oder des Reichswirtschaftsgerichts sein müssen.

Abg. Dr. Bell (Zentr.) war der Ansicht, daß sich die sozialdemokratischen Anträge mit der Struktur des parlamentarischen Systems und der Reichsverfassung nicht in Einklang bringen ließen.

erschieden die Dekorationen der kleinen Bühne in allen acht Bildern des Spiels ganz vorzüglich, und die Führung der Puppen war noch feiner und vollendeter als bei dem Hauspiel. Mit respektvoller Individualisierung wurden sämtliche Rollen gesprochen, in wirksamer Weise die Szenen von ausgewählten Musikvorträgen umrahmt. So war denn die ganze Ausführung dieses Puppenspiels (dessen phantastischer Spul übrigens auch technisch gut gemeistert war), ein neuer, starker Erfolg der schon weit über das Puppenspiel hinaus bekannten Gerhards'schen Mariettenspiele.

Männergesangsverein „Lactitia“.

Eine angenehme Ueberrumpfung bot Edmund Siefer dem Abgängerkreis der „Lactitia“ und den vielen zu Gast geladenen, dankbaren Hörern im großen Saal der Elberfelder Stadthalle: Fast sämtliche aufgeführten Chorwerke empfingen das Signum ihres Vortrages von einem klanglich sorgsam gegliederten Piano aus, das sich dynamisch ungezwungen zu misserischen Fortschritten und zu mehreren Malen in atemberaubender Verschiebung. (Am Brünnele, „Trunk“, „Ständchen“, „Waldenauer.“) Einmalige An- und Abwechselungen rundeten diese Lieber und nicht weniger wertige „Abendfeier am Meer“ vollends zu achtunggebietenden Leistungen. Demgegenüber erlangte das tonmalistische im Vergleich zum Umfang einformig phrasierte „Waldenauer“ (von der Beel) flacker; begarnt untermeißliche „beiden Sätze“ mit ihren kraft- und ausdrucksreichen Hochforderungen drohten trotz lebhafter Anstrengungen der Sänger stellenweise den günstigen Eindruck der vorher gegebenen Höre zu beeinträchtigen. Mit herzlichem Beifall belohnte die Zuhörerschaft die in mehr als einer Hinsicht erfolgreiche Arbeit des Vereins und des mit ihm sichtlich verfahrenen Leiters.

Grote Forten stellte sich nach weiteren Studien in der Reichshauptstadt einem interessierten Publikum vor. Soweit sich nach fünf (zu großem Dank gelungenen) Sitzungen und in Anbetracht einer wenig stützenden, anfänglich jaghaft tastenden und öfter schleppenden Begleitung urteilen läßt, liegen die Fortschritte dieser vom Geist wahrhaft durchdrungenen Stimmkultur zu Tage. Vom Vorhandenen ausgehend (es eignete dem kräftigen Sopran von Hause aus Tragfähigkeit, Zonigkeit und Gleichform der Register), hat die Sängerin durch weitere Förderung der Töne im Klang und Ausplanen, durch Anglich der Vokalformens an das mezza di voce das technische Können ihrer Kunst zu vervollkommen gesucht und ist nun in Wirklichkeit der gefühlsmäßigen Ausdruckslinie nahe gekommen, deren Erreich-

Abg. Lampe (Wirtsch. Ver.) wiederholte seine Ansicht, daß es am besten wäre, wenn ein Senat des Reichsgerichts zum Senat der Reichsregierung ernannt würde. Die parlamentarischen Untersuchungen aus dem Reichsausschuss seien unfähig zu einer geordneten Untersuchung.

In der Abstimmung wurde der § 1 des Kompromisses in unveränderter Fassung angenommen. Dafür stimmten die Vertreter des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Wirtschaftlichen, Sozialdemokraten und Sozialisten. Der Stimme enthielten sich die Deutschnationalen und die Sozialdemokraten. Ein Vertreter der Nationalen Volkspartei war bei der Abstimmung im Ausgange nicht anwesend.

Es folgte die Aussprache über den § 2 des Kompromißentwurfs, der die Zuständigkeit des Reichsgerichts regelt. Die Abstimmung über den § 2 wurde auf Donnerstag vertagt.

GA Berlin, 21. April. (Eig. Drabitz.) Der heutige Beschluß des Reichsausschusses, den Artikel 1 des Kompromißentwurfs über die Fürstentumfindung anzunehmen, bedeutet natürlich gar nichts. Wenn heute demokratische Blätter dieses erste Ergebnis mit der Ueberrumpfung versehen: „Mehrheit für die Fürstentumfindung“, so ist das irreführend, denn diese Mehrheit ist überhaupt nicht da. Die Annahme ist nur möglich gewesen durch die Stimmenthaltung der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten, die nur taktische Bedeutung hat und keine Schüsse auf die künftige Haltung der beiden Parteien zuläßt. Die Stimmenthaltung auf beiden Seiten im Grunde abliegend, Ihre Absicht ist lediglich darauf zurückzuführen, daß sie die weitere Entwicklung abwarten wollen.

Sturz der Regierung in Mecklenburg Antrag auf Auflösung des Landtags und Neuwahlen.

TU Schwerin, 21. April. Die mecklenburgische Regierung ist in der Mittwochs-Sitzung des Landtages durch die Ablehnung des Vertrauensvotums mit 37 gegen 23 Stimmen gestürzt worden. Für das Vertrauensvotum stimmten die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei, dagegen die Kommunisten, die Demokraten, die Sozialdemokraten und die Volkspartei. Nach einstündiger Beratung der Sitzung erklärte der Ministerpräsident Freiherr von Brandenstein, daß das Staatsministerium seinen Rücktritt beschließen habe. Die Deutschnationalen und Deutsche Volkspartei beantragten dafür die Auflösung des Landtages und Neuwahlen. Der Redner der Sozialdemokratie stimmte diesem Antrag zu.

Wohnungsfragen im Landtag.

In der Landtags-Sitzung vom Mittwoch verhandelte die Kommunisten, die sofortige Beschaffung eines Urtrages durchzuführen, der die Stellungnahme des Staatsministeriums in der Frage der Fürstentumfindung veranlaßt. Die Kommunisten sind der Auffassung, daß die Reichsregierung mit ihrer Behauptung, der Kompromißentwurf über die Fürstentumfindung sei ein Verstoß gegen die Reichsverfassung, die Reichsverfassung verstoße, sich einer willkürlichen Auslegung der Reichsverfassung schuldig mache. Der Antrag scheiterte gefächelt nach dem Antrage der Deutschnationalen Abgeordneten und einiger Vertreter der Regierungskoalition.

In zweiter und dritter Beratung und in der Schlussabstimmung fand Annahme eine Reichs-

barkeit man bereits vormed ahte. Innerhalb des Sitzungs und eine prächtige Überfallhafter Fronte versetzen zudem ein goldenes Bild. Mit den dilettantischen Gaben eines jugendlichen Instrumentalquintetts unter Leitung von Karl Bracht ließ sich zwar das Auditorium am erfreuen; doch scheint es fraglich, ob nach dem und die reichlich barmüthige Hausmusik in der großen Stadthalle und in den Rahmen eines Konzertes mit ernsthaften künstlerischen Ansprüchen hineingehe.

Lehmannhaus.

Wilhelm Schreier aus Düsseldorf, dessen Monogram fast bekannt ist als sein Name, hat in den Jahren um 1900 auch im Wuppertal einen gewissen Ruf genossen. Obwohl selbst Problematiker in dem Sinne, daß er seine Wege abweisend in der Dilettanten-Herzhaft suchte, wurde er als die Probleme und Themen von allen Seiten verdrängten, füllte und füllte um ihn, der ohnehin lauter Propaganda abholte war. Schreier lag gerne in seiner geliebten Gasse seiner Heide, ließ sich die niederdeutsche Luft um die Nase wehen und sah den breiten Strom und das weite Land mit den kleinen Menschen und den Patrouillen der Reiter, die oft im Vorbeigaloppieren einander zuriefen: „Ach, Trides, da ist alt der Schreier!“ Aber schwap — waren die Reiter schon auf der Platte des Waldergedächtnisses eingegraben, im Nachhinein ordnete sich das Bild und dabei im „Meister“ entstanden dann solche lederen Sachen wie „Vor der Stadt“ oder „Der Mann“, die zurzeit in einer Kollektivstellung im Leben an und aus in Elberfeld zu sehen sind. Zwischenzeit und doch fertig, mit unbedeutenden Vorbergründen, die oft fast die unteren Hälfte des Bildes einnehmen und doch nicht fertig sind, haben diese in einer charakteristischen Weise und Kräftigkeit ausgeführten Gemälde starke Aktualität, auch wenn sie Motive im Wiederholten geben. Es ist etwas in ihnen von der spezifischen Düsseldorf-Atmosphäre, wie sie die Lichter Müller-Schöller herabfallen verleiht, und wie sie nach heute zwischen Volkstanz und „Zabalen“, der Zeit, bis zu welchem Grade malerischer Freiheit und Reinheit Schreier sich steigern kann. Hier ist er zwar am „Meister“ „Schreier“, doch ist damit ein Einzel-Maler, nimmermehr ein Streben erreicht, der die Zeit der nachfolgenden Stoffe — „Welch des Sa-artiges“ und „Unterhaltung“ — weit hinter sich läßt.

Im Saal der alten Meister gibt es eine brillante, freie, d. h. aus dem Kopf gemalte Kopie von Wilhelm Schreier nach einem der bekanntesten (und besten) Gemälde des Andreas Mendenbach, ein so bewundernswürdiger Beweis für die nichtlose Rembrandt, deren große Künstler fähig sind. Dr. L.

8.45 abends: „Slavischer Abend“. Konzert des verstärkten Dortmunder Sinfonieorchesters. Dirigent: Ed. Grendow. Anschließend: Lieder zur Laute, gesungen von Willi Kleinludwig, Dortmund.

Das Technische Blatt

Nummer 16

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

22. April 1926

Kalender der Technik.

28. 4. 1856. Werner Siemens läßt sich in England seinen elektrischen Telegraphen und seine Guttaperchappresse, die elektrische Klingel mit Selbstunterbrechung, den Pflug zum Ziehen von Kabelgräben und das Relais patentieren.
28. 4. 1799. Die französische Nationalversammlung erläßt das Gesetz, daß der zehnmillionste Teil des Erdumfanges unter Bezeichnung Meter als Maßeinheit gelte.
28. 4. 1915. Ein deutsches Tauchboot geht von der Nordsee nach den Dardanellen ab. Es ist dreißig Tage unterwegs und legt mehr als 9000 Kilometer zurück.
28. 4. 1812. Krupp Alfred, der den Weltruf der Kruppwerke begründete, zu Essen geboren.
28. 4. 1825. List Friedrich, der erste deutsche Nationalökonom und Förderer von Zollverein, Flotte und Eisenbahn, wird wegen seiner weitsehenden Pläne nach Amerika verbannt.
27. 4. 1791. Samuel Morse geboren in Charlestown. Er ist der Erfinder des ersten Schreibtelegraphen. (Gestorben 2. 4. 1872.)
28. 4. 1806. Rudolf Christian Böttger zu Aschersleben geboren. Er war Lehrer der Physik und Erfinder der schwedischen Zündhölzer. (Gestorben 29. 4. 1881 in Frankfurt a. M.)

Der Teppich.

Etwas aus seiner Technik.

Vom Museumsverwalter a. D. Max Heiden, Berlin-Steglitz.

Geknüpft, plüschartige Teppiche. — Filzteppiche. — Persische Seidenteppeiche. — Nachgemachte Perserteppiche.

Der Teppich vereinigt in seiner Entwicklung von der geflochtenen Matte bis zum gewebten weichen Kettentor ein weites Gebiet von Technik und Kunst als Flächenbekleidung, die in mannigfacher Art und Weise dem Bedürfnis wie dem Schmucke zu dienen hat. Für europäische Verhältnisse haben wir dabei nicht nur stilistisch, sondern auch technisch den Belag des Fußbodens (geknüpft) von dem der Wand (gewirkt) zu unterscheiden; beide auch gewebt. Denn der Fußteppich entspricht bei uns erst seiner Verwendung, wenn er durch besondere Dicke, neben dem Zwecke der behaglichen Farben- und Mustergebung, auch noch den des wärmenden Schutzes erfüllt. Im Orient, dem Ursprungslande, wo das Klima nicht diese Bedingung stellt, hat die technische Trennung für den Gebrauch des Teppichs schon deshalb keine Bedeutung, weil eine besondere Ausbildung des „Dekors“ für die Wandbekleidung dort nie stattgefunden hat.

Der Engländer unterscheidet übrigens sprachlich genauer die Arten des Teppichs als wir, indem er den Fußteppich carpet, den Wandteppich hanging und den Möbelteppich rug nennt; daneben aber gilt für Wirkerei der Ausdruck tapestry, der dem französischen tapisserie für Wandteppich entspricht.

Die geknüpften, plüschartigen orientalischen Teppiche werden auf baumwollener, leinener oder wollener Kette durch das Einknüpfen von Flormaschen hergestellt, die, jede einzeln, durch die Breite des Teppichs mit der Hand eingelegt werden. Das Muster befindet sich vor dem Arbeiter, und dieser — oder in den meisten Fällen sitzen deren mehrere nebeneinander — legt die einzelnen, den Polen des gewebten Plüsches entsprechenden Fäden (Abb. 1) in den ihm durch die „Patrone“ (Musterzeichnung) angezeigten Far-



Abb. 1. Orientalische Knüpfung.

ben ein. Nachdem dies durch die ganze Breite des Stoffes geschehen ist, werden zwei „Grundschüsse“ eingetragen. Die Florfäden hängen in den nötigen Farben auf Rollen vor dem Arbeiter, er zieht von ihnen nach Bedarf Fäden herunter und schneidet sie nach dem Einlegen ab. Festgeschlagen werden die eingeknüpften Fäden (in Form des einfachen Weberknotens) mit einer Art Gabel. Nach Vollendung des Teppichs wird der Flor (vergl. Abb. 1) mit einfachen Handscheren gebrochen. Das Material des Flores ist gewöhnlich die Wolle einheimischer Schafe, indessen werden für feinere Sorten auch Ziegenhaar und Seide verwendet. Die „Einstellung“, d. h. die Dichtigkeit der Florfäden sowie die Länge derselben, ist in den einzelnen Ländern und den verschiedenen Teppichsorten sehr abweichend voneinander.

Eine bedeutsame Neuerung im Förderwesen.



Ein in seinem Aussehen vollständig neuer Förderurm ist von der Zeche Minister Stein errichtet worden. Die sämtlichen elektrischen Fördermaschinen sind in dem oben im Turm befindlichen Maschinenhaus untergebracht. Durch diesen Umstand soll die Lebensdauer der Förderung ganz beträchtlich erhöht werden. Der Turm ist 62,40 m hoch und trägt auf vier Stützen in 46 m Höhe das 32,72 m lange, 12 m breite und 16 m hohe Maschinenhaus. Ausgeführt wurde der Bau von der Dortmunder Union und der Baufirma Gravinghoff & Reinhard, Dortmund.

Das Färben der Wolle geschieht im Orient regelmäßig in dem angespannten Material. Die Färbemittel sind seit Urzeiten erprobt, und die hergestellten Töne zeichnen sich einerseits durch ihre Schönheit, andererseits durch außerordentliche Haltbarkeit aus; die Farbenkessel sind klein, die Farbmaterialeinrichtungen in ihnen nicht direkt gelöst, sondern durch ein darübergebreitetes Tuch geschützt. Die Stoffe werden zur Aufnahme der Farben in den Kesseln mit Füßen getreten.

Die Zahl der Noppen, die ein Arbeiter täglich nach der durch Abbildung 1 gekennzeichneten Methode knüpfen kann, beträgt etwa 7000. Je nach Art der Ware zeigen die orientalischen Teppiche 150 bis 700 Knoten auf 1 m Länge, wodurch auf 1 qm bis zu 40.000 Knoten entfallen. Zu den feinsten Knüpfarbeiten gehören die persischen Kamelstaschen.

Die hier geschilderte Art der Färberei haben wir uns aber nur vorzustellen angesichts der älteren orientalischen Knüpfteppiche. Sobald Europa mit seinen Anilintöpfen dazwischen kam — und das ist im Laufe der letzten sieben Jahre reichlich geschehen —, ließ jene Solidität der Farben sehr zu wünschen übrig; ebenso wie heute Größe und Mustergebung nach europäischen Ansprüchen eingerichtet werden.

Außer diesen geknüpften Teppichen stellt man im Orient auch weiche Filzteppiche her, die in Persien Nemeds heißen. Sie werden aus vermishten Wollen gestampft, und zwar so lange, bis sie das haarige Gefüge verlieren; das Muster wird auf besondere Art eingepreßt.

Persische Seidenteppeiche kamen früher aus den berühmten Staatsteppichwebereien und wurden in der Regel aus dem Produkte der Seidenraupe erzeugt. In neuer Zeit werden Seidenteppeiche nur in der Stadt Kaschan und in Sultanabad erzeugt. In letzterem Orte ist die Industrie auf europäische Anregung hin entstanden.

Die älteren in Europa erzeugten Fußteppiche in Knüpfarbeit stammen aus Spanien, wohin die Industrie im sechzehnten Jahrhundert von den Sarazenen verpflanzt worden ist. Die Muster lehnen sich an orientalische Typen der gleichen Zeit an, doch kommen auch andere vor, die darin im Sinne der Gewebe Tapetenstoffen gleichen.

Die moderne Nachahmung orientalisches Knüpfteppiche in Europa begann in Deutschland in der Mitte des 19. Jahrhunderts unter der Bezeichnung Smyrna-technik. Im Jahre 1853 wurden von der preussischen Regierung zwei Techniker aus Kottbus und Schönberg in Schlesien nach Giordes, Kula und Uschak in Kleinasien gesandt, um die „Smyrna-technik“ zu studieren, und man fand dann an, genau nach der orientalischen Art (vergl. Abb. 2), mit Hilfe von Haute-lisse-Webstühlen zu arbeiten; zuerst in der Gevers & Schmidtschen Teppichfabrik in Schmiedeburg in Schlesien, dann folgten Schütz & Juel in Würzen bei Leipzig, die heute als „Vereinigte Smyrna-Teppichfabriken“ bekannt sind. Auch in Oesterreich, Belgien und Holland begann bald diese Fabrikation. Die neuere Zeit hat in allen größeren Textilindustriestädten Europas Werkstätten für Teppichknüpferei entstehen lassen. Ueber

das Kopieren nach orientalischen Vorbildern ist man längst hinaus, man folgt auch hier dem Geschmack der Neuzeit; doch der gute, alte Teppich des Morgenlandes ist zu widerstandsfähig, als daß er schon gänzlich vergessen worden wäre. Dieses hat er nicht allein seiner widerstandsfähigen Technik zu verdanken, sondern auch seiner künst-

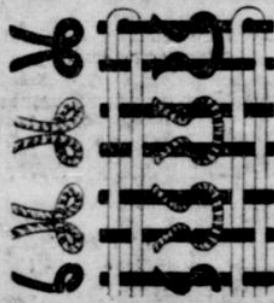


Abb. 2. Europäische Knüpfung.

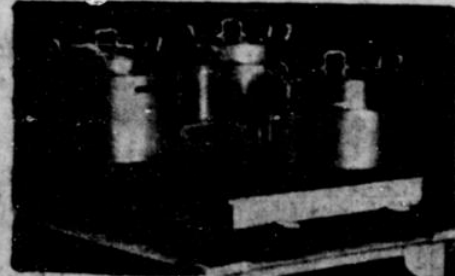
lerischen Beschaffenheit in Bezug auf Farben- und Mustergebung, wonach die orientalischen Teppiche unterschieden werden.

Ihre eigentliche Bezeichnung erfolgt indessen zu meist nach dem Herstellungsorte. Da aber dieser nicht immer mit Sicherheit anzugeben ist, so erschienen im Handel dafür auch die Namen der Häfen, von wo aus sie nach Europa gelangten. Das bringt natürlich eine große Verwirrung in die Unterscheidung der vielen Arten, die erweitert wird durch mündliche falsche Übertragungen.

(Schluß folgt.)

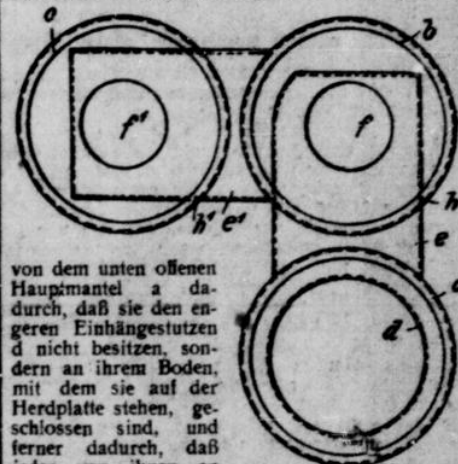
Heizwärmesparender Gasherdaufsatz

Bei dem abgebildeten Gasherdaufsatz werden die Heizgase von einem auf den Herd aufgesetzten Kochtopf unter noch weitere Gefäße geleitet, um vollständig ausgenutzt zu werden. Mehrere zur Aufnahme je eines Topfes bestimmte Heizmängel werden mittels seitlicher Anschlußstutzen bezw. ent-



sprechender Einführungsausschnitte zu einer Gruppe lösbar zusammengesetzt, wobei die seitlichen Verbindungsstutzen unterhalb der Bodenebene der eingesetzten Kochgefäße in die Heizmängel münden, die in ihrer Deckfläche eine, durch Aufsetzen ver-

schieden weiter Ringe den Ausmaßen des einzusetzenden Gefäßes anzupassende Öffnung besitzen. Die beiden Heizmängel b und c unterscheiden sich



von dem unten offenen Hauptmantel a dadurch, daß sie den engeren Einhängestutzen d nicht besitzen, sondern an ihrem Boden, mit dem sie auf der Herdplatte stehen, geschlossen sind, und ferner dadurch, daß jeder von ihnen an Stelle des Anschlußstutzens e Einführungsausschnitte h bzw. h1 aufweist, in die die Anschlußstutzen e bzw. e1 hineingesteckt werden können. Die Öffnungen f und f1 der Heizmängel b und c lassen die Heizgase vom Hauptmantel a durch den Mantel b nach dem Heizmantel c strömen. Die Zusammensetzung kann beliebig erweitert werden, indem immer ein gleicher Heizmantel mit Anschlußstutzen mehr hinzukommt.

Bisher unbekannte Quecksilbervergiftungen

Quecksilberdampf und Amalgam-Zahnfüllungen als Ursache

Die schädigende, vergiftende Wirkung, die der Dampf von metallischem Quecksilber auf den menschlichen Organismus ausübt, war wenig bekannt. Man wußte nicht, welche Teile des Organismus bei derartigen schleichenden Quecksilbervergiftungen angegriffen und in Mitleidenschaft gezogen wurden und kannte die Vergiftungssymptome in den einzelnen Stadien der Vergiftung nicht. So war dem Arzt die Stellung der Diagnose erschwert. Sicherlich sind viele derartige Quecksilbervergiftungen nicht erkannt und mit untauglichen Mitteln behandelt worden.

Professor Stock vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie in Berlin-Dahlem hat sich ein großes Verdienst dadurch erworben, daß er im letzten Heft der Z. f. angew. Ch. in rückhaltloser Offenheit über seine langjährigen Beschwerden und Leiden berichtet, die man vor zwei Jahren durch Zufall — auch einige seiner Mitarbeiter erkrankten unter ähnlichen Beschwerden — als schleichende Quecksilbervergiftung erkannte.

Quecksilber ist im Laboratorium vom Techniker und Physiker nicht zu entbehren. Sie müssen sich durch kräftiges Lüften der Laboratorien, durch sorgfältiges Arbeiten usw. vor den Gefahren des flüchtigen Metalls schützen. Die Anzeichen und Äußerungen der Quecksilbervergiftung sind folgende: anfangs leichte Kopfschmerzen und schwache Benommenheit, die sich im Laufe der Jahre zu nervöser Unruhe, ununterbrochenem Kopfschmerz (Sitz meist über den Augen), Schwindelgefühl, Sehstörungen (Unscharf- und Doppelsehen) steigert. Ferner werden die oberen Luftwege in Mitleidenschaft gezogen: Schnupfen, schwere Katarrhe, Halsentzündung, Ohrenschmerzen. Es treten auf: starker Speichelfluß, Mundentzündungen, Zahnschmerzen, Lockerung der Zähne, Störungen der Magen- und Darmtätigkeit.

Das Niederdrückendste ist wohl geistige Mattigkeit, Abgespanntheit und Nachlassen des Gedächtnisses.

Eine weitere Quellederartiger schleichender Quecksilbervergiftungen können auch die in der Zahnheilkunde benutzten Amalgam-Zahnfüllungen sein. Gefährlicher als das heute benutzte Silber-Amalgam dürften die früher verwandten Kupfer- und Cadmium-Amalgame sein. Aber auch Silber-Amalgam gibt, wie festgestellt wurde, bei 30 bis 35° Quecksilber ab. Manche Beschwerden, wie Mattigkeit, Kopfschmerzen, Mundentzündungen, Schnupfen können auf diese Weise verursacht sein. Amalgam als Füllmittel sollte man überhaupt nicht mehr oder nur dort verwenden, wo es nicht anders möglich ist.

Sobald die Zufuhr von Quecksilber beseitigt ist, erholt sich der Organismus allmählich von den durch die schleichende Quecksilbervergiftung hervorgerufenen Störungen wieder völlig.

Verantwortl. für das Techn. Blatt: Dr.-Ing. Reissner.

Ankündigungsarten in Zeitungs- und farbige Reproduktionen. Photograph, Aufnahmen und Stiche. d. Maschinen, gewerblichen Gegenstände, d. Innen- und Außen-Architekturen. d. Wild, Gölle u. d. Barmen. Tel. 537.

1127



Dr. Wolfs reine Fettseife in Friedensqualität

ist zur Wäsche wie Hautpflege gleich gut zu verwenden und deshalb das Ideal der klugen Hausfrau. — Jetziger Preis nur 40 Pfg. die Originaltange. —

Aleingige Fabrikanten **Grüner & Neu** Barmen.

22. April 1926

Gesuche

Dentr. an aternu.
 hoff. Dame in verm.
 Annes v. E 8635 a
 die Gefch. 66. 67. 4
 Röhl. Boden- und
 Schöten; voll, auch
 ohne Möbel. Rube
 Friedensbahn zu v.
 Ana. E 8693 Gleich.

Barmen:
 u. B. Buchh. 5. d.
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

| | |
|--|---|
| <p>Gute Verpflegung*</p> <p>5. Bäderstr. 5.II:
 2. Laden m. 22.
 u. Schall, in best.
 Danks mit et. viel
 u. das u. sonstige
 Neuem. 10. 1.0.7</p> <p>6. Baderstr. 30.II:
 Laden m. 31m.
 3te. Darm. an nur
 best. Herrn zu 37</p> <p>7. Altemarkt 23:</p> | <p>Land. Waben. 10.
 ein. m. 3. m. 10.
 Ring. 7. 8.7.7. 10.</p> <p>Ein. m. 31. 10.
 mit Räder od. 10.
 acatenb. u. 10.
 10. 10. 10. 10.
 10. 10. 10. 10.
 10. 10. 10. 10.
 10. 10. 10. 10.</p> <p>Ein. m. 31. 10.
 mit Räder od. 10.
 acatenb. u. 10.
 10. 10. 10. 10.
 10. 10. 10. 10.
 10. 10. 10. 10.
 10. 10. 10. 10.</p> <p>Ein. m. 31. 10.
 mit Räder od. 10.
 acatenb. u. 10.
 10. 10. 10. 10.
 10. 10. 10. 10.
 10. 10. 10. 10.
 10. 10. 10. 10.</p> |
|--|---|

| | |
|--|--|
| <p>Zimmer mit 1 ob.
2 Betten in Auf-
bau in freier Lage
an vermieten. $\frac{1}{2}$</p> | <p>Wtl. noch modernis-
t. Zimmer 1, 5, 2
im Centrum. $\frac{1}{2}$
E 572 an die G.</p> |
| <p>Wett. alkohol. Dame
verm. in freier, lehr-
sch. Lage bebaug.
m. Kuch. u. Z. 2000.
m. Kuch. u. Z. 2000.
1. Betr. einzeln.
Schlief. im Hundst-
m. 2. Kuch. u. Z. 2000.
E 437 2. Neuverw. 57</p> | <p>Nach Jude ver l.
gut möbl. Zimmer
mit Grabinat
Wett. d. G. 2000.
Schlief. im Hundst-
m. 2. Kuch. u. Z. 2000.
E 437 2. Neuverw. 57</p> |

mobilierte Zimmer
im Centr. d. Stadt
preiswert an verm.
Anfr. unt. R 459
an Goldsch. Barmen,
Heinrichweg 57. 7821a

bed. nat. und 23
den d. Heinrichweg 5
Ja. Ehef. i. m. m.
Zimmer mit 2
Wasser: kann gel.
Ang. R 8809 Geld

Eszimmer,
komplett, schwarz in Ausführung, Glas
schonicht, wenig gebraucht, aus Erbk
hand billig zu verkaufen. Ferner 1000

Für Hotels & Privat-Schreibstube
und Pensionate.
Ein Gelegenheitsposten
neue, moderne
Vertikalen mit Vor-
theilen, zum Aus-
laden, Preis 4 M.
München.

Heinrichsstraße 2230.
Bismarck- und
Lehrerstr. Hof
büllig. Besel. Gbtl.
Heinrichsstraße 21. *

Gedr. Büchsenherd
in vert. H. - Garnen.
Bismarckstr. 79. -
Besel. abdr. 11. 6 Uhr

Klischee
Autotypie
Stichergänge
W. Grandet, Ed.
Bismarckstr. 2230.

**Währungsgehalt
immer**

...et der
...verlig
...ur
...s Pland
...Margarine
...band

uband-Woche" zu jedem R

Donnerstag, 22. April

Das Verfahren zur Erlangung der Ausfallbürgschaft wickelt sich wie folgt ab: Nach Abschluß des Vertrages zwischen der deutschen Lieferfirma und dem russischen Besteller wendet sich die deutsche Lieferfirma an den interministeriellen Ausschuss mit dem Antrag, die Ausfallbürgschaft für den Vertrag zu übernehmen. Nach Prüfung des Antrages und der

Mailand. Der Mailänder Rohseidenmarkt war nach den Ostertagen wieder etwas ruhiger als in den

Yokohama. Der Markt ist stetig. Die Geschäfte mit Amerika sind etwas lebhafter mit ungefähr 3000 Ballen gegenüber 1200 Ballen in der letzten Woche. Die Preise für Gröses Japan Filaturen stellten sich wie folgt: Triple extra 12-15 greifbar: 440 Fra.; Jaune double extra 12-15 auf Lieferung: 410 Fra.

Werkzeugmaschinen. Die Verwaltung der südafrikanischen Eisenbahnen und Häfen, Capstad, schreibt die Lieferung einer kombinierten Werkzeugmaschine zum Aufsetzen und Schmieden mit Motorantrieb, komplett einschließlich Elektromotor, aus. Näheres durch die South African Union, Trafalgar Square, London. Termin: 26. Mai.

La Tafelbutter
 1 kg. ist frisch in
 Paketen von 3
 Pfund zum Preis
 10.90 4 Pfund
 11.40 6 Pfund
 12.40 8 Pfund
 13.40 10 Pfund
 14.40 12 Pfund
 15.40 14 Pfund
 16.40 16 Pfund
 17.40 18 Pfund
 18.40 20 Pfund
 19.40 22 Pfund
 20.40 24 Pfund
 21.40 26 Pfund
 22.40 28 Pfund
 23.40 30 Pfund
 24.40 32 Pfund
 25.40 34 Pfund
 26.40 36 Pfund
 27.40 38 Pfund
 28.40 40 Pfund
 29.40 42 Pfund
 30.40 44 Pfund
 31.40 46 Pfund
 32.40 48 Pfund
 33.40 50 Pfund
 34.40 52 Pfund
 35.40 54 Pfund
 36.40 56 Pfund
 37.40 58 Pfund
 38.40 60 Pfund
 39.40 62 Pfund
 40.40 64 Pfund
 41.40 66 Pfund
 42.40 68 Pfund
 43.40 70 Pfund
 44.40 72 Pfund
 45.40 74 Pfund
 46.40 76 Pfund
 47.40 78 Pfund
 48.40 80 Pfund
 49.40 82 Pfund
 50.40 84 Pfund
 51.40 86 Pfund
 52.40 88 Pfund
 53.40 90 Pfund
 54.40 92 Pfund
 55.40 94 Pfund
 56.40 96 Pfund
 57.40 98 Pfund
 58.40 100 Pfund
 59.40 102 Pfund
 60.40 104 Pfund
 61.40 106 Pfund
 62.40 108 Pfund
 63.40 110 Pfund
 64.40 112 Pfund
 65.40 114 Pfund
 66.40 116 Pfund
 67.40 118 Pfund
 68.40 120 Pfund
 69.40 122 Pfund
 70.40 124 Pfund
 71.40 126 Pfund
 72.40 128 Pfund
 73.40 130 Pfund
 74.40 132 Pfund
 75.40 134 Pfund
 76.40 136 Pfund
 77.40 138 Pfund
 78.40 140 Pfund
 79.40 142 Pfund
 80.40 144 Pfund
 81.40 146 Pfund
 82.40 148 Pfund
 83.40 150 Pfund
 84.40 152 Pfund
 85.40 154 Pfund
 86.40 156 Pfund
 87.40 158 Pfund
 88.40 160 Pfund
 89.40 162 Pfund
 90.40 164 Pfund
 91.40 166 Pfund
 92.40 168 Pfund
 93.40 170 Pfund
 94.40 172 Pfund
 95.40 174 Pfund
 96.40 176 Pfund
 97.40 178 Pfund
 98.40 180 Pfund
 99.40 182 Pfund
 100.40 184 Pfund
 101.40 186 Pfund
 102.40 188 Pfund
 103.40 190 Pfund
 104.40 192 Pfund
 105.40 194 Pfund
 106.40 196 Pfund
 107.40 198 Pfund
 108.40 200 Pfund
 109.40 202 Pfund
 110.40 204 Pfund
 111.40 206 Pfund
 112.40 208 Pfund
 113.40 210 Pfund
 114.40 212 Pfund
 115.40 214 Pfund
 116.40 216 Pfund
 117.40 218 Pfund
 118.40 220 Pfund
 119.40 222 Pfund
 120.40 224 Pfund
 121.40 226 Pfund
 122.40 228 Pfund
 123.40 230 Pfund
 124.40 232 Pfund
 125.40 234 Pfund
 126.40 236 Pfund
 127.40 238 Pfund
 128.40 240 Pfund
 129.40 242 Pfund
 130.40 244 Pfund
 131.40 246 Pfund
 132.40 248 Pfund
 133.40 250 Pfund
 134.40 252 Pfund
 135.40 254 Pfund
 136.40 256 Pfund
 137.40 258 Pfund
 138.40 260 Pfund
 139.40 262 Pfund
 140.40 264 Pfund
 141.40 266 Pfund
 142.40 268 Pfund
 143.40 270 Pfund
 144.40 272 Pfund
 145.40 274 Pfund
 146.40 276 Pfund
 147.40 278 Pfund
 148.40 280 Pfund
 149.40 282 Pfund
 150.40 284 Pfund
 151.40 286 Pfund
 152.40 288 Pfund
 153.40 290 Pfund
 154.40 292 Pfund
 155.40 294 Pfund
 156.40 296 Pfund
 157.40 298 Pfund
 158.40 300 Pfund
 159.40 302 Pfund
 160.40 304 Pfund
 161.40 306 Pfund
 162.40 308 Pfund
 163.40 310 Pfund
 164.40 312 Pfund
 165.40 314 Pfund
 166.40 316 Pfund
 167.40 318 Pfund
 168.40 320 Pfund
 169.40 322 Pfund
 170.40 324 Pfund
 171.40 326 Pfund
 172.40 328 Pfund
 173.40 330 Pfund
 174.40 332 Pfund
 175.40 334 Pfund
 176.40 336 Pfund
 177.40 338 Pfund
 178.40 340 Pfund
 179.40 342 Pfund
 180.40 344 Pfund
 181.40 346 Pfund
 182.40 348 Pfund
 183.40 350 Pfund
 184.40 352 Pfund
 185.40 354 Pfund
 186.40 356 Pfund
 187.40 358 Pfund
 188.40 360 Pfund
 189.40 362 Pfund
 190.40 364 Pfund
 191.40 366 Pfund
 192.40 368 Pfund
 193.40 370 Pfund
 194.40 372 Pfund
 195.40 374 Pfund
 196.40 376 Pfund
 197.40 378 Pfund
 198.40 380 Pfund
 199.40 382 Pfund
 200.40 384 Pfund
 201.40 386 Pfund
 202.40 388 Pfund
 203.40 390 Pfund
 204.40 392 Pfund
 205.40 394 Pfund
 206.40 396 Pfund
 207.40 398 Pfund
 208.40 400 Pfund
 209.40 402 Pfund
 210.40 404 Pfund
 211.40 406 Pfund
 212.40 408 Pfund
 213.40 410 Pfund
 214.40 412 Pfund
 215.40 414 Pfund
 216.40 416 Pfund
 217.40 418 Pfund
 218.40 420 Pfund
 219.40 422 Pfund
 220.40 424 Pfund
 221.40 426 Pfund
 222.40 428 Pfund
 223.40 430 Pfund
 224.40 432 Pfund
 225.40 434 Pfund
 226.40 436 Pfund
 227.40 438 Pfund
 228.40 440 Pfund
 229.40 442 Pfund
 230.40 444 Pfund
 231.40 446 Pfund
 232.40 448 Pfund
 233.40 450 Pfund
 234.40 452 Pfund
 235.40 454 Pfund
 236.40 456 Pfund
 237.40 458 Pfund
 238.40 460 Pfund
 239.40 462 Pfund
 240.40 464 Pfund
 241.40 466 Pfund
 242.40 468 Pfund
 243.40 470 Pfund
 244.40 472 Pfund
 245.40 474 Pfund
 246.40 476 Pfund
 247.40 478 Pfund
 248.40 480 Pfund
 249.40 482 Pfund
 250.40 484 Pfund
 251.40 486 Pfund
 252.40 488 Pfund
 253.40 490 Pfund
 254.40 492

